

# Informationen über das Jahr 2024



Bauchladen: „Ein schweres Los gezogen?“ zum Kasseler Dokfest

## Liebe Leser\*innen,

nach bewährter Tradition informieren wir wieder über unsere drei Arbeitsbereiche sowie die Themen und Inhalte, die uns 2024 beschäftigt haben. Unsere Beratungsarbeit wurde auch im vergangenen Jahr auf unterschiedlichste Weise durch gesellschaftliche und politische Diskurse geprägt. Die folgenden Beiträge geben einen kleinen Einblick. Eine ausführliche Darstellung ist auf unserer Internetseite unter [www.fif-kassel.de](http://www.fif-kassel.de) zu finden.

Herzliche Grüße senden die Mitarbeiterinnen von **Frauen informieren Frauen – FiF e.V.**

Der Verein und der Arbeitsbereich „Beratung bei Trennung und Scheidung“ .....Seite 2-4

Die Kasseler Fachberatungsstelle für Frauen bei häuslicher Gewalt und Stalking .....Seite 5-7

sichtbar – Beratung und Information für Frauen,  
die in der Prostitution tätig sind oder waren..... Seite 8

**Frauen informieren Frauen – FiF e.V., Obere Königsstraße 47, 34117 Kassel**

Beratungsstelle Frauen informieren Frauen – FiF e.V. • 0561 - 89 31 36 • [info@fif-kassel.de](mailto:info@fif-kassel.de)

Beratungsstelle sichtbar • 0561 - 89 00 601 • [sichtbar@fif-kassel.de](mailto:sichtbar@fif-kassel.de)

IBAN: DE30 5205 0353 0000 0488 71



Postkarte zum Weltfrauentag 2024

### Was Feminismus und Demokratie miteinander zu tun haben

„Feminismus – Ja, bitte“. So lautete unsere Botschaft zum Weltfrauentag am 08. März 2024. Feminismus bedeutet Gleichheit, Gerechtigkeit und Freiheit für alle - unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Identität - durch die Anerkennung von Verschiedenheit auf der Basis gleicher Rechte und Möglichkeiten. Unsere Grundwerte Solidarität, Feminismus und Inklusion stehen nicht nur für den Schutz und die Förderung aller Menschen, sondern auch für die Ablehnung von Ausgrenzung, Diskriminierung und Ungerechtigkeit. Demokratische Rechte und feministische Errungenschaften sind aber nicht selbstverständlich. Autoritäre, anti-emanzipatorische und menschenfeindliche Parteien, Ideologien und Bewegungen gewinnen weltweit immer mehr an politischem Einfluss. Deshalb gilt es, aufmerksam zu bleiben und gut achtzugeben auf die Rechte, die vorhergehende Generationen erkämpft haben.

### Generationenwechsel

Viele Jahre wurde die Beratungsarbeit durch drei Mitarbeiterinnen in Teilzeit geleistet. Schon vor einigen Jahren wurde klar, dass neue Mitarbeiterinnen in das bisherige Team aufgenommen werden müssen, damit der anstehende Generationenwechsel gut gelingt. Die steigenden Beratungszahlen untermauerten dieses Vorhaben und so wurde schon 2021 eine neue Kollegin in Teilzeit eingestellt. Im April 2024 konnten wir zu unser aller

Freude eine weitere Mitarbeiterin ins Team aufnehmen. Gerade rechtzeitig bevor sich Ende des Berichtsjahres unsere langjährige und geschätzte Kollegin, Petra Ritter, aus dem allgemeinen Tagesgeschäft zurückgezogen hat. Frau Ritter hat sich jedoch noch nicht ganz aus dem Team verabschiedet. Wir freuen uns sehr, dass sie auch 2025 weiterhin die Beratungen zu Angstbewältigung und Stabilisierung anbietet.

### Unsere neue Kollegin stellt sich vor

Seit April 2024 bin ich, Kim Wenzel, festes Teammitglied bei Frauen informieren Frauen – FiF e.V. Meine berufspraktischen Studien (im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit) begann ich bereits im September 2022 bei FiF.

Nach dem Praktikum erhielt ich die Möglichkeit, das Team im Rahmen eines Minijobs weiter zu unterstützen. Mit dem Abschluss meines Studiums und der zeitgleichen Erhöhung der städtischen Mittel freue ich mich nun, fest bei FiF tätig zu sein und feministisch-parteilich arbeiten zu dürfen.

Neben der Beratung zu Trennung und Scheidung bin ich vorwiegend in der Fachberatung zu häuslicher Gewalt tätig. Dort habe ich einen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich digitale Gewalt gesetzt und mich dahingehend umfassend fortgebildet.



### Trennungsberatung: Gesicherte Finanzierung aus öffentlichen Mitteln ist dringend erforderlich

Ein Beratungsangebot, das frühzeitig und bereits in der Trennungsphase oder kurz nach der Trennung Unterstützung anbietet, kann Frauen\* dabei helfen, konstruktiv, positiv und im Interesse eines deeskalierenden, niedrig bleibenden Konfliktlevels mit dem\*der Ex-Partner\*in verhandeln zu können. Das ist vor allem auch dann wichtig, wenn ein Paar nach der Trennung weiterhin gefordert ist, auf der Elternebene (gut) zu kooperieren.

Wird Beratung in einem frühen Stadium der Trennung wahrgenommen (und nicht erst dann, wenn Gewalt schon stattgefunden hat) so ist dies häufig ein effektiver Ansatz zur Prävention der Entstehung von Gewaltdynamiken.

In vielen der Trennungssituationen, in denen Frauen\* einen Beratungstermin bei uns benötigen, ist das Konfliktpotential schon hoch. Oft zeigen sich bereits erste Ausprägungen von Eifersucht, ökonomischer Kontrolle oder psychisch-verbaler Gewalt, worin sich eventuell ein Muster beginnender Misshandlung andeutet. Viele dieser Frauen\* sind in erhöhtem Maße psychisch und gesundheitlich belastet.

In unserer Beratungspraxis zeigt sich immer deutlicher, dass ein großer Teil unserer Klient\*innen, die zum Thema Partnerschaftsgewalt beraten werden, zunächst anrufen, um einen Termin für eine Beratung zum Thema Trennung/Scheidung zu vereinbaren. Auch in überraschend vielen Fällen, in denen

unsere Klient\*innen trotz der expliziten Nachfrage unserer Mitarbeiterinnen einen Termin zu einer Trennungsberatung vereinbaren, zeigen sich bereits deutliche z.T. schwere Misshandlungsmuster.

Der Weg in eine Trennungsberatungsstelle scheint leichter zu sein als in eine Fachberatungsstelle gegen häusliche Gewalt. Oder anders herum: Ohne das Angebot einer Trennungs-/Scheidungsberatung würden viele Betroffene den Weg in das Hilfesystem bei Partnerschaftsgewalt nur sehr viel schwerer finden. Die Beratung zu Trennung und Scheidung ist somit ein wichtiger Zugangsweg für viele Frauen, die häusliche Gewalt erleben.

Aufgrund der seit vielen Jahren gleichbleibenden geringen öffentlichen Fördergelder können diese Beratungen jedoch seit vielen Jahren nur sehr eingeschränkt angeboten werden. Der Arbeitsbereich Trennung/Scheidung ist somit regelmäßig unterfinanziert. Ein kostenfreies Beratungsangebot ist mit diesen unzureichenden finanziellen Mitteln schon seit vielen Jahren nicht mehr möglich. Die Beratungsgebühren (die meisten Frauen zahlen 30 €) decken bei weitem nicht die anfallenden Kosten in diesem Bereich.

Deshalb an dieser Stelle noch einmal der dringende Appell, das Angebot der Beratung zu Trennung und Scheidung in ausreichender Höhe aus öffentlichen Mitteln zu finanzieren!

## Handbücher

Im Jahr 2024 sind das Handbuch „Scheidung“ in der 33. Auflage und das Handbuch „Meine Kinder, Deine Kinder“ in der 9. Auflage erschienen.

Unsere Handbücher bilden eine umfassende Übersicht zu Fragen rund um Trennung/ Scheidung sowie Sorge- und Umgangsrecht. Neben rechtlichen Neuerungen und aktuellen Zahlen (z.B. Düsseldorfer Tabelle), erhalten die Leser\*innen nützliche Praxistipps z.B. dazu, wie der Umgang ausgestaltet werden kann oder wie eine Scheidung abläuft.



## Wie Mütter zu Täter\*innen werden oder: Wie frauenfeindliche Narrative Entscheidungen begünstigen, die sich nicht am Kindeswohl orientieren

Mehr als zwei Drittel unserer Klient\*innen haben Kinder. In den letzten Jahren berichten viele von ihnen nicht nur davon, wie viel härter die Auseinandersetzungen mit den Vätern geworden sind, sondern sie sehen sich immer öfter auch von offizieller Seite (z.B. Ämtern und Gerichten) dem Vorwurf der „fehlenden Bindungstoleranz“ ausgesetzt.

Eines der Narrative, mit dem Mütter konfrontiert sind, ist das Konzept des ‚Parental Alienation Syndrom‘ (PAS, Eltern-Kind-Entfremdungssyndrom). Synonym zu PAS werden häufig Begriffe wie z.B. ‚Bindungsintoleranz‘, ‚Entfremdung‘, ‚Mutter-Kind-Symbiose‘, eine ‚psychische Störung der Mutter‘, ‚Belastungseifer‘ oder ‚Bindungsfürsorge‘ verwendet. „Selbst ernannte, politisch bestens vernetzte ‚Väterrechtler‘ empfehlen heute ganz offen, bei Umgangsstreitigkeiten der Kindsmutter gegenüber dem Vorwurf der Bindungsintoleranz zu nutzen“, so der Kinderarzt und Erziehungswissenschaftler Dr. Herbert Renz-Polster. Bereits die im Frühjahr 2022 erschienene Studie „Familienrecht in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme“ des Soziologen und Mitglieds des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Kinderhilfswerks Dr. Wolfgang Hammer zeigt eindrücklich, wie sehr ideologische, antifeministische Narrative die Entscheidungen von Behörden beeinflussen. Ein Sonderbericht der Vereinten Nationen wies 2023 auf „besorgniserregende Entwicklungen“<sup>2</sup> in Verbindung mit der PAS-Vorannahme für Frauen\* und Kinder hin. Das Bundesverfassungsgericht bezeichnete PAS im selben Jahr einstimmig als „überkommenes und fachwissenschaftlich als widerlegt geltendes Konzept“<sup>3</sup>.

GREVIO, die Expert\*innengruppe des Europarates für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, weist schon seit Jahren darauf hin, dass es keine wissenschaftliche Grundlage für dieses Konzept der elterlichen Entfremdung oder PAS oder anderen ähnlich gelagerten Konzepten gibt<sup>4</sup>. Aber auch wenn die wissenschaftliche Einordnung eindeutig ist<sup>5</sup>, ist nicht damit zu rechnen, dass das Konzept der elterlichen Entfremdung in kindschaftsrechtlichen Entscheidungen grundsätzlich nicht mehr angewendet wird. Vielmehr ist zu befürchten, dass einfach nur neue Begriffe für dasselbe Konzept entstehen. So gibt es bereits jetzt einzelne Stimmen, die dazu raten, den Begriff „Entfremdung“ z.B. durch „trennungsinduzierten Kontaktabriss“ zu ersetzen<sup>6</sup>. Mit diesem Thema werden wir uns sicherlich auch in Zukunft weiter beschäftigen müssen.

<sup>1</sup>Dr. Renz-Polster, Herbert 2024: Mit Herz und Klarheit: Wie Erziehung heute gelingt und was eine gute Kindheit ausmacht, 4. Auflage, München, Piper, S. 54.

<sup>2</sup>Sonderbericht „Sorgerecht, Gewalt gegen Frauen und Gewalt gegen Kinder“ der Sonderberichterstatterin Reem Alsalem, A/HRC/53/36: Custody, violence against women and violence against children.

<sup>3</sup>Aktenzeichen: 1 BvR 1076/23.

<sup>4</sup>vgl. z.B. Evaluierungsbericht über gesetzgeberische und andere Maßnahmen zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) in Deutschland, 07.10.2022, Kap. V A3: Custody, visitation rights and safety, S. 62ff.

<sup>5</sup>vgl. z.B. forum familienrecht der Arbeitsgemeinschaft Familienrecht im Deutschen Anwaltsverein, 3/2024: Altendorfer-Kling/Kliemann/Fegert: Fachtermini aus Medizin und Psychologie als Plädierformeln im Recht – PAS und andere Mythen ohne Evidenzbasierung.

<sup>6</sup>Report Mainz – Das Erste, 04.06.2024 (in der ARD-Mediathek): Bindungsintoleranz und Sorgerecht – Umstrittenes Konzept

## Erfreulicher Start ins Jahr 2024 – Erhöhung der städtischen Fördergelder sichert die Beratungsarbeit

Das Jahr 2024 war für unseren Verein und die Fachberatungsstelle in mehrfacher Hinsicht ein Wendepunkt. Die seit Jahren spürbare Diskrepanz zwischen den tatsächlichen Bedarfen und den verfügbaren Ressourcen konnte durch eine Entscheidung der Stadt Kassel endlich aufgefangen werden. Unser Antrag auf zusätzliche finanzielle Unterstützung wurde bewilligt – ein bedeutender Schritt, der uns ermöglichte, mit neuer personeller Stärke und frischem Rückenwind in das Jahr zu starten. Unser großer Dank gilt den Verantwortlichen der Stadt Kassel sowie allen, die unsere Arbeit seit Jahren begleiten. Diese Entscheidung bedeutet mehr als die finanzielle Unterstützung – sie ist ein klares politisches und gesellschaftliches Signal für die notwendige Sicherung

und Weiterentwicklung von Beratungsangeboten für von Gewalt betroffene Frauen\*. Damit wurden nicht nur unsere Handlungsspielräume erweitert, sondern auch die Bedeutung unserer Arbeit auf städtischer Ebene ausdrücklich anerkannt. Die Wirkung dieser Förderung zeigt sich deutlich in unserer täglichen Arbeit: Die Zahl der Beratungsgespräche stieg im Vergleich zum Vorjahr um rund 15 %. Dies unterstreicht den dringenden Bedarf und bestätigt die Notwendigkeit der personellen Aufstockung. Die zusätzlichen Ressourcen kommen direkt den betroffenen Frauen\* zugute. Gleichzeitig konnten andere wichtige Aufgabenbereiche wie Netzwerkarbeit, Fortbildungen, Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit wieder stärker in den Fokus rücken.

## Jede einzelne Spende hilft ...

Besonders auch langjährige Spender\*innen, die uns immer wieder unterstützen, und unsere langjährigen Mitglieder leisten einen wertvollen Beitrag für die Beratungsarbeit, und wir freuen uns immer wieder über die Anerkennung und Verbundenheit zu unserer Beratungsstelle. Ein weiterer Lichtblick zu Beginn des Jahres war zudem die großzügige Spende des Soroptimist International Club Kassel Bad Wilhelmshöhe. Die Zuwendung aus den Erlösen der Adventskalenderaktion 2023 erreichte uns bereits zum zweiten Mal und stellt für uns nicht nur eine wertvolle finanzielle Hilfe dar, sondern auch ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung und Solidarität sowie das Vertrauen in unsere Arbeit. Verlässliche Partnerschaften und fortlaufende Unterstützung leisten einen entscheidenden Beitrag zur Stabilität und Weiterentwicklung unserer Angebote. Ihnen allen ein herzliches DANKE!

**2024 in Zahlen:**  
**1.438 Kontakte**  
**726 Beratungen**

Die Beratungen sind in den letzten beiden Jahren um 30% angestiegen.

## Sorge- und Umgangsrecht: Nachtrennungsgewalt

Im Jahr 2024 suchten wieder viele Klient\*innen unsere Beratungsstelle auf, um sich zum Themenkomplex Sorge- und Umgangsrecht beraten zu lassen. Die Auseinandersetzungen mit getrenntlebenden Vätern und langwierige gerichtliche Verfahren sind für Mütter und Kinder häufig nicht nur belastend, sondern auch traumatisierend.

Besonders erschütternd und auffällig waren im Berichtsjahr mehrere Fälle falscher Anschuldigungen von Kindeswohlgefährdung, die die Väter gegen die Mütter vorbrachten und bei der Polizei anzeigten. Damit versuchten sie zu erreichen, dass die Kinder den Müttern entzogen und ihnen zugesprochen werden sollten.

Gerade auch wenn es um Partnerschaftsgewalt geht, berichten viele Mütter von dem Vorwurf in Umgangsrechtsverfahren, sie würden ihre Kinder manipulieren oder entfremden (siehe Bericht zu PAS, S. 4). Diese Vorwürfe ignorieren die tatsächliche Gewalt, die die Frauen\* selbst erlebt und viele der Kinder zumindest miterlebt haben.

Viele Mütter wünschen trotz der z.T. massiven Gewalt, dass Umgänge mit dem Vater stattfinden. Weichen sie von den Forderungen des Vaters ab oder äußern sie berechtigte Bedenken mit Hinblick auf das Kindeswohl, sehen sie sich erneut mit dem Vorwurf der Entfremdung konfrontiert – sei es durch den Vater selbst, oder durch verschiedene

andere Verfahrensbeteiligte. Nicht wenigen Frauen\* wird von ihren Rechtsbeiständen deshalb mittlerweile geraten, die erlebte Gewalt vor Gericht nicht zu thematisieren, um sich nicht dem Vorwurf der „elterlichen Entfremdung“ auszusetzen. Aber selbst wenn die Frauen\* die erlebte Gewalt klar benennen, wird sie in vielen Fällen in den Verfahren zu Sorge- und/oder Umgangsrecht schlichtweg nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt, obwohl die Istanbul-Konvention dies vorschreibt. Unter Mitwirkung von FiF e.V. wurde im Berichtsjahr ein neuer Arbeitskreis des Runden Tisches ge-

gen sexualisierte Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt Region Kassel gegründet, der sich intensiv mit dem Thema Umgangsrecht auseinandersetzt. Die Fachtagung des Aktionsbündnisses gegen Gewalt Nordhessen widmete sich ebenso dieser Problematik und verdeutlichte die weitreichenden negativen Auswirkungen auf Mütter und ihre Kinder.

Der Schutz von Frauen\* und Kindern muss endlich angemessen in rechtlichen Verfahren berücksichtigt und die tatsächliche Gewalt, die die Mütter erlitten haben, ernst genommen werden.

### Digitale Gewalt: Wie Partnerschaftsgewalt auch ausgeübt wird

Immer häufiger werden inzwischen auch digitale/technische Möglichkeiten genutzt, um Frauen\* zu terrorisieren, unter Druck zu setzen und ihnen zu schaden. Neben der Ortung über bereits vorinstallierte Einstellungen an Smartphones stellen auch der unbefugte Zugriff auf Online-Konten (E-Mail, Social Media etc.) oder die Funktion einer „Geteilten Cloud“ (auch Family-Cloud) ein potenzielles Sicherheitsrisiko für von Gewalt betroffene Frauen\* dar. Täter können so Einstellungen mit wenigen Klicks anpassen und damit sowohl einfach Zugriff auf persönliche Daten (Inhalte von Nachrichten, Fotos, Passwörter oder im schlimmsten Fall den Standort) erhalten oder im nächsten Schritt diese teils hochsensiblen Daten veröffentlichen – mit oftmals fatalen Folgen für die Frauen\*.

Unsere neue Kollegin Kim Wenzel setzte im Bereich digitale Gewalt einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. So hat sie z.B. zum 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen\* und Mädchen zwei Informationsveranstaltungen angeboten, um auf Risiken digitaler Gewalt aufmerksam zu machen und Betroffene über Schutzmöglichkeiten und präventive Maßnahmen zu informieren. Unter dem Titel „Gefahren im Netz: Schutz und Prävention in der digitalen Welt“ informierten wir über den sicheren Umgang mit digitalen Geräten und schärften das Bewusstsein für die Risiken, die im digitalen Raum bestehen. Aufgrund der großen Nachfrage sind bereits weitere Veranstaltungen zu diesem Thema geplant. Auch hier zeigt sich deutlich, wie wichtig die zusätzliche finanzielle Unterstützung durch die Stadt Kassel ist, um auf alle Formen von Partnerschaftsgewalt adäquat reagieren zu können.

Durch die Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten der Stadt Kassel und der Cybercrime-Beauftragten des Polizeipräsidiums Nordhessen konnten regionale Bedarfe im Bereich digitaler Gewalt ermittelt und Ressourcen gebündelt werden. Gemeinsam wurde im Rahmen dieser Kooperation anlässlich des 25. November ein Fachtag organisiert, zu welchem Expert\*innen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und des Frauen-Softwarehaus e.V. (Frankfurt) geladen waren. Die Expert\*innen informierten sowohl über technische Schutzmaßnahmen sowie den Umgang mit digitaler Gewalt in der Beratung von betroffenen Frauen\*.

25. November: Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen\* und Mädchen

**Bist du geschützt?**

Wie sicher ist mein Smartphone?  
Wer kennt meine Passwörter?  
Wer hat Zugriff auf meinen Standort?  
Und was ist eigentlich Spyware?

**Gefahren im Netz: Schutz und Prävention in der digitalen Welt**  
Veranstaltung für Frauen\*

**Dienstag, 26.11.2024 | 17 - 18.30 Uhr**  
**Mittwoch, 04.12.2024 | 10 - 11.30 Uhr**

Gemeinsam werden die wesentlichen Einstellungen überprüft, um das persönliche Smartphone vor unbefugtem Zugriff zu schützen.

Die Veranstaltungen finden in unseren Räumen statt:  
Frauen informieren Frauen e.V.  
Obere Königsstraße 47  
34117 Kassel  
Anmeldung unter 0561 893136

Mehr Infos unter <https://fff-kassel.de>

**FiF** e.V.

## Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2024 konnte die Fachberatungsstelle wieder aktiv ihre Mitarbeit beim Kasseler Frauenbündnis fortsetzen. Darüber hinaus war FiF e.V. an verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Aktionen beteiligt, die das Thema Partnerschaftsgewalt in den Fokus rückten. Besonders hervorzuheben sind folgende Kooperationen und Veranstaltungen, die es ermöglichten, die Thematik einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen.



Beim 41. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest (Dokfest) waren wir im Rahmen der Vorführung des Films „Petra Kelly – ACT NOW!“ eingeladen, im Foyer kurz vor Beginn des Films den Besucher\*innen unsere Arbeit zu präsentieren. Unter dem Titel „Ein schweres Los gezogen?“ entwickelten wir eine kleine Aktion: Die Besucher\*innen durften jeweils ein Los aus einem Lostopf ziehen, der auf einem Bauchladen zwischen den wartenden Gästen umhergetragen wurde. Viele Personen waren sehr neugierig, was sich hinter den bunten Losen verbarg. Der Schriftzug „Ein schweres Los gezogen?“ auf dem Bauchladen ließ bereits vermuten, dass es sich nicht um eine Tombola handeln wird. Stattdessen

standen auf den Losen Informationen und Fragen zum Thema häusliche Gewalt, die dazu anregen sollten, dass sich die Besucher\*innen kurz mit dem Thema auseinandersetzen und ggf. auch ins Gespräch dazu kommen. Das Interesse war sehr groß und der Bauchladen durchgängig gut besucht. Der Bezug zum Film war dadurch gegeben, dass Petra Kelly (die Protagonistin des Dokumentarfilms) massive psychische Gewalt mit Morddrohungen durch Unbekannte erlebt hat und unter nicht völlig geklärten Umständen von ihrem Lebensgefährten im Schlaf erschossen wurde.

Mitte des Jahres wurden wir zum **Konzert von Elisabeth Furthwängler (KERFOR)** im Kulturzentrum Schlachthof eingeladen. Wir erhielten die Gelegenheit, unsere Arbeit vorzustellen und durften eine Spende aus dem Merchandising-Verkauf entgegennehmen – eine wertvolle Unterstützung, für die wir uns sehr herzlich bedanken.

Zum 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen\* waren wir auf unterschiedliche Weise in Aktion:

- Bei der **Aufführung der Theaterperformance „Keine Mehr“** von der „**Bühne für Menschenrechte**“ im Kulturzentrum Schlachthof waren wir eingeladen, um auf dem Podium zu sprechen. „Keine Mehr“ ist ein dokumentarisches Theaterstück, in dessen Zentrum die Solidarität mit von Gewalt betroffenen Frauen\* steht. Wir haben uns sehr über das große Interesse des Publikums beim Nachgespräch gefreut.
- Wie oben schon erwähnt, fand an zwei Tagen eine Informationsveranstaltung zum Thema **„Gefahren im Netz: Schutz und Prävention in der digitalen Welt“** in unseren Räumen statt.
- Eine weitere Mitarbeiterin gab der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) ein ausführliches **Interview zum Thema „Gewalt in der Beziehung – Wie können Familie und Freunde helfen“**. Im daraus entstandenen Artikel erläuterte sie auf welche Warnsignale das Umfeld achten kann, wie man einen Verdacht anspricht, welche No-Gos es gibt und was im Akutfall hilft.

### Die Problematik privater Mietwohnungen in der Prostitution

Immer mehr Prostituierte arbeiten in privaten Wohnungen, was ihre Tätigkeit weniger sichtbar und damit noch gefährlicher macht. Diese Räume werden nicht nur von selbstständig arbeitenden Frauen\* genutzt, sondern auch von Zuhälter\*innen oder Betreiber\*innen illegaler Bordelle, um Frauen\* in ausbeuterischen Verhältnissen oder Zwangsprostitution unterzubringen. Diese Verlagerung in den privaten Raum verstärkt die Isolation der Betroffenen und erschwert unseren Zugang erheblich, teils ist er gar nicht mehr möglich. Die Zahl der betroffenen Frauen\* lässt sich kaum erfassen, da viele von ihnen keine Möglichkeit haben, aktiv Hilfe zu suchen.

### Ungewollte Schwangerschaften im Milieu

Trotz Aufklärung und kostenloser Verhütungsmittel bleiben ungewollte Schwangerschaften häufig – bedingt durch finanzielle Notlagen, Druck durch Partner\*innen oder Zuhälter\*innen sowie mangelndes Wissen. Viele Frauen verzichten in Beziehungen auf Kondome oder akzeptieren im beruflichen Kontext ungeschützten Sex gegen höhere Bezahlung. Immer wieder begegnen wir Mythen, Fehlinformationen und erheblichen Wissenslücken zu Verhütung und Infektionsschutz. 2024 begleiteten wir zehn Frauen zu einem Schwangerschaftsabbruch, zwei weitere vermittelten wir in die Niederlande. Einige reisten ins Heimatland. Fünf Frauen entschieden sich trotz schwieriger Umstände für die Geburt ihres Kindes. Alle Schwangerschaften waren ungewollt.

### Herausforderungen durch Aufenthaltsstatus und prekäre Arbeitsverhältnisse

Etwa 20 % unserer Klient\*innen haben keine Arbeitserlaubnis in Deutschland. Viele stammen aus Thailand oder Ländern in Südamerika. Obwohl unsere Unterstützung allen Prostituierten gilt, mit oder ohne legalen Aufenthaltsstatus, unterscheiden sich deren rechtliche Möglichkeiten erheblich. Frauen\* reisen häufig legal mit einem Schengen-Visum ein. Das Visum berechtigt sie aber nicht, in Deutschland zu arbeiten, auch nicht in der Prostitution. Diese Situation führt häufig zu Abhängigkeiten von Zuhälter\*innen und ausbeuterischen Strukturen. Frauen\*, die legal arbeiten möchten, scheitern oft an den hohen Anforderungen für ein Visum. Ein illegaler Aufenthalt bringt Unsicherheit, Isolation und Gefährdung mit sich. Wir können betroffene Frauen\* zur anonymen medizinischen Versorgung in die Humanitäre Sprechstunde begleiten, jedoch nicht zu Behörden wie dem Ordnungsamt, da dort der illegale Status eine Anmeldung nach dem Prostituiertenschutzgesetz ausschließt. Die Angst vor einer Abschiebung hat auch zur Folge, dass betroffene Frauen\* sich selbst im Fall von Straftaten gegen sie, etwa bei Gewalt, häufig nicht an Behörden wie die Polizei wenden, was sie noch schutzloser macht und ihre ohnehin prekäre Lage zusätzlich verschärft.

### Der Bedarf an muttersprachlicher Streetwork-Begleitung bei thailändischen Klient\*innen

Die Kommunikation mit thailändischen Frauen\* ist oft erschwert, nicht nur wegen ihres oft illegalen Aufenthaltsstatus, sondern auch aufgrund erheblicher Sprachbarrieren. Häufig sind wir auf Übersetzungs-Apps angewiesen, was die Verständigung verlangsamt und unsere Hilfsangebote einschränkt. Angesichts des wachsenden Anteils thailändischer Klient\*innen bleibt die Suche nach einer thailändisch-sprachigen Begleitung für die Streetwork dringend und notwendig – seit über einem Jahr jedoch leider ohne Erfolg.

### Sexkaufverbot: Gefahren für die Praxis und notwendige Alternativen

Die Debatte über ein mögliches Sexkaufverbot nach dem Vorbild Schwedens hat auch in Deutschland an Dynamik gewonnen. Wir sprechen uns entschieden gegen ein solches Verbot aus, da es die Lebens- und Arbeitsrealität von Sexarbeiter\*innen massiv verschlechtern würde. Wie die bisher gemachten Erfahrungen aus Norwegen, Schweden und Frankreich zeigen, drängt die Kriminalisierung des Sexkaufes Frauen\* in die Illegalität, fördert prekäre Arbeitsverhältnisse, erhöht das Risiko von Gewalt und schreckt Betroffene davon ab, Übergriffe aus Angst vor Repressionen anzuzeigen. Auch der Zugang zu Beratung, medizinischer Versorgung und Schutzangeboten wird dadurch erheblich erschwert.<sup>1</sup> Statt einer weiteren Kriminalisierung braucht es eine differenzierte und realitätsnahe Politik: mit besseren Arbeitsbedingungen, rechtlichem Schutz und einem niedrigschwelligen Zugang zu sozialen Hilfsangeboten. Langfristig muss das Ziel eine Gesellschaft sein, in der Frauen\* nicht aus wirtschaftlicher Not heraus zur Prostitution gezwungen sind. Dazu braucht es eine wirksame Bekämpfung von Armut und Diskriminierung sowie bessere Bildungs- und Zukunftsperspektiven, insbesondere für Mädchen und Frauen\* in den Herkunftsländern vieler Betroffener. Nur durch strukturelle Verbesserungen und konkrete Unterstützung können ausbeuterische Verhältnisse wirksam bekämpft und insbesondere Frauen gestärkt werden, ohne sie weiter zu stigmatisieren oder zu gefährden.

<sup>1</sup>Siehe auch Forschungsergebnisse Dr. Niina Vuolajärvi: „Criminalising the Sex Buyer: Experiences from the Nordic region“, London School of Economics 2022.